

Jesus – die Hoffnung... für unsere Gemeinden (Epheser 2,11-22)

Cornelia Mack, Filderstadt-Bonladen



Liebe Schwestern und Brüder,

sind Sie vorhin gut in diese Kirche gekommen? - ohne Hindernisse? Oder haben Sie ein Verbotsschild gesehen? Mit der Aufschrift: „Kein Zutritt für Nicht-Stuttgarter“- Oder „Kein Zugang für alle, die nicht hier getauft sind oder Halt – nur für Mitglieder Stiftskirchengemeinde?“

Oder haben Sie ein Schild entdeckt: „Zugang nur für Pietisten“ - oder „nur für Evangelische“. Nein, da war kein Schild draußen - Sie sind jetzt hier, egal ob Sie aus Stuttgart sind oder woanders herkommen -, sogar egal, ob Sie evangelisch sind oder nicht - der Zugang war Ihnen frei.

Vielleicht wundern Sie sich und denken: Was sollen die Fragen nach dem Zugang? Warum Verbotsschilder?

Die Frage bzw das Bild, das ich Ihnen mit dieser Frage vor Augen male, kommt aus dem Ephesertext, der uns für diese zweite Einheit vorgegeben ist. Paulus dachte bei diesen Versen, die ich uns jetzt gleich lese, vermutlich an Verbotstafeln. Er kannte sie vom Tempel in Jerusalem her. Auf den riesigen Tempelplatz in Jerusalem konnte damals gehen wer wollte. Aber zu dem eigentlichen Tempelareal - das war etwa dort, wo heute der Felsendom mit seiner goldenen Kuppel glänzt - zu diesem Tempelgebäude mit seinen Außenmauern und Vorhallen - da hatten nur Juden Zutritt. Da stand zur Warnung einige Meter vor dem Gebäude eine große Balustrade, ein mächtiger Zaun - und an dem hingen große Schilder, auf denen war auf hebräisch und griechisch und lateinisch zu lesen: „Zutritt nur für Juden. Alle anderen müssen draußen bleiben - bei Todesstrafe“.

Und wenn ein Römer kam, der sich für Gott interessierte - das Schild sagte: Für dich kein Zugang.

Und wenn ein Grieche kam, der an den Gott der Bibel glaubte und mit Psalmen singen wollte - das Schild sagte: Da gehörst du nicht hin.

Und wenn ein Ägypter kam und nur mal den Tempel von innen sehen wollte: Vor ihm stand die Schranke: Du darfst nicht hinein.

Und nun sagt Paulus: Das war beim alten Tempel in Jerusalem so. Aber beim neuen soll es nicht so sein.

Beim alten Tempel - aus toten Steinen gemacht - gab es diese Schranken. Beim neuen sind diese Schranken niedergerissen.

Beim alten gabe es Verbote: Du gehörst nicht hinein. Beim neuen gibt es die Zusage: Du gehörst gern dazu.

Dieser neue Tempel – das sind wir – seine Gemeinde.

Darum denkt daran, dass ihr, die ihr von Geburt einst Heiden wart und Unbeschnittene genannt wurdet von denen, die äußerlich beschnitten sind, dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremde außerhalb des Bundes der Verheißung; daher hattet ihr keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst Ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Christi.

Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache und die beiden versöhne mit Gott in einem Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst.

Jesus Christus ist gekommen und hat Frieden verkündigt - euch, die ihr fern gewesen seid, und uns, die wir nahe waren.

Denn durch ihn - durch Jesus - haben wir alle beide - Juden und Nichtjuden - in einem Geist den Zugang zum Vater.

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremde, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf dem Fundament der Apostel und der Propheten; in diesem Bau ist Jesus Christus selbst der Schlußstein, durch welchen der ganze Bau zusammengehalten wird und wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Also von uns, die wir hier sitzen, spricht Paulus als dem neuen Tempel.

Paulus schreibt ja hier an die junge Gemeinde in Ephesus und er sagt es uns Christen im 3. Jahrtausend genauso: Ihr seid der Tempel - überall, wo Christen zu einer Gemeinde zusammenkommen - ihr seid der heilige Tempel Gottes. Ihr seid wie ein riesiger Bau, die Apostel, also die Jünger, und die Propheten – also Altes und Neues Testament - sind ganz unten in der Fundamentreihe, und bis heute wird der Bau der Gemeinde Jesu weitergebaut – hier in Stuttgart genauso wie in China, in der Ukraine oder in Südamerika - überall, wo Christen zusammenkommen - da gilt – so formuliert Paulus: Ihr seid jetzt miteinander so etwas wie ein Tempel; und für euch gilt, was Gott für den Tempel in Jerusalem versprochen hat: Ich will darin wohnen - so hat er es einst dem König Salomo versprochen.

Nun verspricht er es neu. Paulus schreibt: Jetzt werdet ihr zu einer Wohnung Gottes erbaut - Jesus hat einmal gesagt: Der heilige Geist wird kommen und will bei euch wohnen, in jedem einzelnen Christen will er Wohnrecht haben - und Gott will so in eurer Gemeinde wohnen - so wie damals im Tempel von Jerusalem. Was für eine Würde. So wie der Tempel in Jerusalem nicht einfach ein Bauwerk voller Steine war, sondern Wohnung Gottes, so ist die Gemeinde Jesu nicht einfach ein Haufen von Christen, sondern Wohnung Gottes. Nicht einfach ein Verein religiös Interessierter, sondern ein Ort, in dem der Geist Gottes das Sagen hat. Nicht einfach ein loser Club von denen, die gerade Lust haben, einen Gottesdienst oder Gemeinschaft zu erleben. Sondern der Ort heute in der Welt, zu dem Gott sagt: Da will ich daheim sein - spürbar, erfahrbar.

Erfahrbar auch, dass in der Gemeinde alte Schranken nicht mehr gelten. Im alten Tempel in Jerusalem gab es Verbotstafeln: Nur der darf hinein und jener nicht.

Im neuen Tempel der Gemeinde gelten diese Schranken nicht mehr. Paulus weiß: In der Gemeinde in Ephesus gibt es Christen, die einen sind Juden und die anderen Nichtjuden. Und die tun sich schwer miteinander, da rempelts und reibts und knistert es, da sind

kulturell Verschiedenheiten, und da sind unterschiedliche Gewohnheiten und verschiedene Kleidung: "Gehören die denn jetzt auch dazu?" so haben sie sich gegenseitig gefragt.

Klar doch, schreibt Paulus.

In Jesus gehört ihr zusammen. Jesus, ist unser Friede - so betont der Apostel.

Und wenn ihr - egal ob ihr vorher Juden wart oder nicht - wenn ihr jetzt zu Jesus gehört, dann gehört ihr auf jetzt zueinander. Da darf es jetzt keine Schranke mehr geben und keine Zutrittsverbotstafel.

Keine Schranken unter Christen - bis heute. Unsere alte Natur will das oft anders. Wir bauen Schranken. Wir ziehen Grenzen, wir zeigen auf andere - wenn nicht mit dem Finger, dann in Gedanken: Da, schau mal, die altmodischen - oder die hypermodernen. Oder in gewachsenen Orten: Da, die Reing'schmeckten - oder die vom alten Kern. Da - die Ausländer, die farbigen, die andersartigen. Da, die mit ihrem anderen Frömmigkeitsstil - die Charismatiker oder die Traditionellen - da die auf alte Chorälen stehen und dort auf Gospels und hier auf Lobpreislieder. Und dann geht es im politischen oft weiter: Die da, die Grünen - das sind doch Stuttgart 21 Gegner - und die hier sind dafür - Pro Stuttgart 21 - ja kann man da miteinander noch Gottesdienst feiern. Ja man kann. Immer wieder erlebe ich das hier am Samstag abend - da stehen sie mit ihren verschiedenen Plaketten für und gegen nebeneinander beim Abendmahl - und beiden gilt die Zusage Jesu: Dir sind deine Sünden vergeben. Jesu Leib für dich gebrochen - Christ Blut für dich vergossen

Ja, wir sind verschieden - im Aussehen und in der Herkunft, im Stil und in der Art - und weil wir verschieden sind, sind wir schnell in der Gefahr, Schranken zu ziehen, Grenzen und Gräben und Sperren. Unvertrautes oder Fremdes macht schnell Angst, das ist ein psychologisches Gesetz. Aber: Christus ist unser Friede! Er überwindet auch solche Ängste.

Wenn wir Jesus wirklich Herr sein lassen in unserem Leben, dann verändert sich viel. Wenn der Heilige Geist in uns Wohnung nimmt, wird unser Leib, unser Leben, unser ganzes Sein, zu seinem Tempel. Dann räumt er Finsternis aus: alte Bindungen und Süchte, Ängste und Zwänge, falsche Gedanken und Sorgen. Und er verändert auch unser Miteinander - im Alltag zu Berufskollegen und Nachbarn und in unserem Gemeinden. Wir gehören als Christen auf eine viel tiefere Weise zusammen als das normale menschliche Beziehungen leisten können; denn nicht unsere Sympathie schließt uns als Gemeinde zusammen, nicht unsere Lust und Laune, sondern Jesus verbindet uns. Wir gehören nicht deshalb als Gemeinde zusammen, weil wir uns mögen. Sondern wir mögen uns hoffentlich, weil Christus uns zusammenschließt als Gemeinde, als einen lebendigen Tempel.

ein paar Details zum Tempel. Paulus antwortet auf drei Fragen:

1. Wie kommt man rein?
2. Was machen wir da drinnen?
3. Wie hält der Bau zusammen?

Darauf erklärt der Apostel:

1. Wie kommt man rein:

Paulus schreibt: Durch Christus haben wir Zugang. Durch ihn, der im Heiligen Geist bei uns ist. So will es der Vater.

Wenn ich ins Theater will oder zum Fußball, dann brauche ich eine Eintrittskarte. Anders habe ich keinen Zugang. In geschlossenen Gesellschaften brauche ich eine Einladung. Sonst gehöre ich nicht dazu. Und was ist wichtig, damit ich zum Tempel, zum Bau der Gemeinde gehöre? Durch Jesus - sagt Paulus. Das Vertrauen zu ihm ist die Einladung. Das Bekenntnis „Er ist mein Herr“ ist wie die Eintrittskarte. Er baut mit dieser Aussage auf der Erfahrung der Epheser auf. Die wussten noch ganz genau, wie es war, wenn an nicht hinein durfte. Ausgeschlossen sein, draußen bleiben. Das ist eine schlimme Erfahrung. Du gehörst nicht dazu. Sie gehörten zu den Nicht-Juden, die eben nicht hinein durften. Exklusive Gesellschaft drinnen – draußen gehörst du nicht dazu. Und Paulus sagt nun: diese Zeiten sind vorbei. Durch Jesus. Er schenkt den Eintritt. - in seinen Herrschaftsbereich, in die Gemeinde.

2. Was machen wir in diesem Bau?

Paulus schreibt: Ihr werdet miterbaut zu einer Wohnung im Geist. Wir gleichen Steinen, nicht toten, sondern lebendigen Steinen. Aus den ungezählt vielen Steinen wird die Gemeinde erbaut. Steine in einer Mauer sind ganz unterschiedlich - da sind große und kleine, runde und solche mit scharfen Kanten, auffällige und unscheinbare, flache und spitze - die Steine sind ganz unterschiedlich. Aber Hauptsache ist: daß sie sich einbauen lassen in den neuen Tempel, in den Bau der Gemeinde. Da gibt es keinen Stein, der sagen könnte: Ich taue nicht dafür, ich bin für diesen Bau ungeeignet. Man braucht mich nicht. Jesus kann jeden Stein gebrauchen. Steine in der Mauer tragen einander. Das ist unser Auftrag: Einander tragen - zur Ehre Gottes. Vorhin habe ich hingewiesen auf die Schranken in unserem Denken und auf die oft schnellen menschlichen Urteile. Das ist unsere alte Natur. Wenn ich mich aber von Jesus in den Bau der Gemeinde einfügen lasse, dann wird mein Denken verwandelt werden – Dann heißt der erste Gedanke nicht: Wer ist denn der? Oder was will die denn hier? Oder sind die eigenartig ... sondern: Wie kann ich andere Steine mittragen? Was kann ich von denen lernen? Wie kann mir in den anderen Christus und seine Art begegnen? Wie können wir miteinander etwas sein zu Gottes Ehre? Wie bin ich und wie ist der oder die andere von Gott beauftragt?

3. Wie hält der Bau denn zusammen?

Im Bibeltext steht: in diesem Bau ist Jesus Christus selbst der Schlussstein, durch welchen der ganze Bau zusammengehalten wird.

In alten Kirchen und auch schon auf dem Tempelplatz in Jerusalem gab es Rundbögen - so wie hier über dem Chor. Ein solcher Bogen war nicht einfach zu bauen. Die Steine mußten genau passen. Aber am wichtigsten war der Stein in der Mitte ganz oben. Er hält den ganzen Bogen zusammen. Nimmt man ihn heraus, bricht alles ein. Zieht man ihn aus dem Bogen weg, haben die anderen Steine keinen Halt mehr. Er ist Mitte und Halt. Und er zieht unseren Blick nach oben.

Und Paulus erklärt: Christus ist dieser Stein in der Mitte – ganz oben.

Ohne Jesus haben wir keinen Halt. Zieht man ihn heraus, bricht alles ein. Jesus hält alles zusammen. Er ist Mitte und Halt der Gemeinde - oder der Bau der Gemeinde bricht ein.

Jesus in der Mitte gibt erst Halt und Stabilität - das gilt nun nicht nur für die Gemeinde im Ganzen, sondern für jede kleine Zelle. Das fängt bei der Ehe an - Jesus als Mitte hält die beiden zusammen. Wenn wir Jesus und unseren gemeinsamen Auftrag aus den Augen verlieren, sind wir schnell dabei, aneinander rumzunörgeln und zu kritisieren. Dann verlieren wir das Wesentliche aus den Augen: Wir sollen als Ehepaar ein Hinweis sein dafür, wie Christus Frieden und Versöhnung in der Verschiedenartigkeit schaffen kann. Christus ist der Schlussstein, der dem ganzen Halt gibt und der unseren Blick nach oben zieht. Das gleiche gilt für jeden Hauskreis, für die Chöre, für Gemeinschaften, für Arbeitsgruppen. Wir halten den Bau der Gemeinde nicht selbst; er ist der Stein in der Mitte, der den Bau der lebendigen Steine stabilisiert.

Am Anfang fragte ich Sie, ob Sie gut hier in die Stiftskirche reingekommen sind. Da gibt es keine Schranken und keine Verbotstafeln. Jedes Mal, wenn Sie in diese oder in eine andere Kirche kommen, können Sie daran zu denken: Jesus lädt alle ein und fügt die, die ihm vertrauen, zu einem Haus der lebendigen Steine zusammen. Das ist ein Wunder, das sich jedes Mal neu ereignet, wenn Jesusliebende zusammenkommen. Das ist das Geheimnis von Gemeinde. Das gibt uns Hoffnung und Zukunft. Auf Christus kommt es an, darauf ihn zu lieben und zu ehren, ihm zu dienen – so fallen Grenzen zwischen Menschen – so kehrt Friede ein, so wird Gemeinschaft geschaffen. Amen

Quelle: www.christustag.de

Besuchen Sie den Christustag auch unter facebook.com/christustag

Bitte beachten Sie:

Es gilt das gesprochene Wort. Die Texte und Referate sind ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt. Wenn Sie die Texte in einem anderen Zusammenhang veröffentlichen oder kommerziell verwenden möchten, wenden Sie sich bitte vorher an die jeweiligen Autorinnen und Autoren.

Der Christustag wird veranstaltet von der Ludwig-Hofacker-Vereinigung in Württemberg sowie der Evangelischen Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden.

Lebendige Gemeinde / Ludwig-Hofacker-Vereinigung

Vorsitzender: Dekan Ralf Albrecht
Saalstr. 6, 70825 Korntal-Münchingen
Tel. 0711 - 83 46 99 – Fax 8 38 80 86
Email: info@lebendige-gemeinde.de
Internet: www.lebendige-gemeinde.de
Facebook: facebook.com/lebendige-gemeinde

Evangelische Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden

Vorsitzender: Pfr. Herrmann Traub
Geschäftsstelle - Postfach 12 65
69192 Schriesheim
Tel. 06203 - 63 192, Fax: 06203 - 65 033
Email: Gesch-Stelle@BibuBek-Baden.de
Internet: www.bibubek-baden.de